

Seniorentreffen Torgau 2004

Der Ausschuss Senioren der Sächsischen Landesärztekammer hat im Rahmen des 9. Sächsischen Seniorentreffens 2004 den Besuch der 2. Sächsischen Landesausstellung „Glaube und Macht“ in Torgau in Verbindung mit einem Kennenlernen dieser Stadt geplant. Den teilnehmenden Senioren soll Gelegenheit gegeben werden, sich bereits im Vorfeld des Besuches mit der interessanten und wechselvollen Geschichte der Stadt Torgau vertraut zu machen.

Herr Dr. med. habil. Heinz Brandt stellt die Stadtgeschichte und die Bedeutung seiner Vaterstadt Torgau für die Reformation und die Dynastie der Wettiner dar. Damit wird deutlich, warum Torgau als Ort der zweiten Sächsischen Landesausstellung gewählt wurde.

Zur Stadtgeschichte von Torgau

In Sachsen begann die Reformation. Infolge verlorener Kriege und anderer Zeitumstände liegt von den damals vier sächsischen für Reformation und das Leben Martin Luthers bedeutsamen Orten Eisenach, Eisleben und Wittenberg nur noch Torgau im Freistaat Sachsen. „Von welcher Seite man auch der alten Stadt Torgau naht, immer macht sie einen bedeutenden Eindruck. Kommt man von Norden oder von Osten her ..., so fesselt unseren Blick das hart am Wasser aufragende Schloss Hartenfels, ... von Süden oder Westen her hebt sich ... die Silhouette der Stadt scharf und kräftig aus der Ebene empor“ (6).

- Der Porphyrfelsen, auf dem Schloss und Rathaus stehen, ragt mit Ausläufern in den Bereich der Elbe und bildet eine Furt. Für die uralte Handelsstraße nach Osten war diese bedeutsam, zumal sie sich hier mit der von der Nordsee nach Böhmen führenden Verbindung kreuzte. Dadurch war bereits zu slawischer Zeit die hiesige Ansiedlung ein wichtiger Marktflecken, worauf die Benennung Thurgovvve/Torgove (slawisch = Markt) hinweist. Urkundliche Ersterwähnung 973 (7).

- Im Verlauf der deutschen Kolonisierung entstand etwa um 828 auf dem Porphyrfelsen eine zur Mark Meißen gehörende Burganlage und Ortschaft, die 1089 mit der Mark Meißen dauernd in den Besitz der Wettiner überging (1).

- Nach dem Aussterben der Askanier in Sachsen-Wittenberg 1422 verließ als ihren Nachfolgern der Kaiser deren Land, Herzogstitel und Kurwürde den Wettinern. Nach dem Tod 1464 des wettinischen Kurfürsten Friedrich II. dem Sanftmütigen übergab sein Nachfolger Kurfürst Ernst 1485 bei der so-

nannten Leipziger Teilung seinem Bruder Albrecht III. dem Beherzten den südlichen Teil seiner Lande mit der Residenz Dresden als Herzogtum und behielt selbst den nördlichen Teil mit thüringischen Ländereien und mit dem Kurkreis sowie die Kurfürstenwürde (5). Damit begann die Aufspaltung der Wettiner in eine ernestinische und eine albertinische Linie.

- Im Elbbereich besaßen die ernestinischen Wettiner Schlösser und Burgen, so in Torgau, Wittenberg, Lichtenburg (Prettin), Lochau (Annaburg) und Pretzsch, die noch heute sehr eindrucksvoll sind. Sie residierten jedoch teils in Torgau, teils in Wittenberg. Nach dem Tod ihres Vaters, des Kurfürsten Ernst, im Jahr 1486 regierten den ernestinischen Teil Sachsens Kurfürst Friedrich III. der Weise mit seinem Bruder Herzog Johann der Beständige gemeinsam. Letzterer erhielt 1525 nach dem Tod seines unverheirateten Bruders Alleinherrschaft und Kurwürde.

Während Friedrich III. der Weise nur bis 1489 in Torgau und danach in Wittenberg residierte, herrschte sein Bruder Johann der Beständige als Herzog und später auch als Kurfürst von Torgau aus.

Nach dem Tod des Kurfürsten Johann der Beständige folgte ihm 1532 dessen Sohn Johann Friedrich der Großmütige nach, der Torgau zur Residenzstadt des Kurfürstentums erhob. Er war Führer des Schmalkaldischen Bundes, verlor 1547 gegen Kaiser Karl V. die Schlacht bei Mühlberg und wurde vom kaiserlichen Heerführer, seinem protestantischen (!) Verwandten Herzog Moritz aus Dresden gefangen genommen. Karl V. ächtete ihn und nahm ihm Kurwürde sowie Kurkreis, die er dem



Lucas Cranach d. J., Kurfürst Moritz v. Sachsen, 1578, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer



Ausschnitt aus Lucas Cranach d. J., Elias und Baalspriester, 1545, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, © Gemäldegalerie Alte Meister, Foto: Hans-Peter Klut



Lucas Cranach d. J., Elias und Baalspriester, 1545, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, © Gemäldegalerie Alte Meister, Foto: Hans-Peter Klut



Schloss Hartenfels, Hauptportal
© J. Schöner

siegreichen Herzog Moritz von Sachsen und damit der albertinischen Linie der Wettiner übertrug. Johann Friedrich der Großmütige wurde zwar später von Karl V. begnadigt, musste sich nun aber als Herzog mit einigen seiner thüringischen Besitzungen abfinden.

- Als Schirmherren Martin Luthers hatten diese drei ernestinischen Kurfürsten für die Ausbreitung des Protestantismus in Deutschland eminente Bedeutung. Friedrich der Weise, der 1519 die ihm angetragene Kaiserkrone abgelehnt hatte, trennte sich zwar nie von der päpstlichen Kirche, berief aber Martin Luther an seine von ihm gegründete Wittenberger Universität und schützte den Reformator vor kaiserlicher Verfolgung. Johann der Beständige bekannte sich zu Luthers Lehre und veranlasste diesen zur gemeinsamen Abfassung der Torgauer Artikel mit Melanchthon, Jonas und Bugenhagen, die Grundlage des Augsburger Bekenntnisses sind; auf diesen Fürsten geht der Aufbau einer Evangelischen Kirche in Sachsen zurück. Johann Friedrich der Be-

ständige übernahm die Position seines Vaters im Schmalkaldischen Bund und blieb trotz des Verlustes seiner Kurwürde weiterhin ein treuer Förderer des evangelischen Glaubens. Während der Regierungszeit dieser drei Kurfürsten weilte Luther mehr als 40-mal in Torgau, predigte hier, förderte die Torgauer Gelehrtenschule, gab 1524 mit dem Torgauer Kantor Johann Walther das erste evangelische Liederbuch heraus, nahm in den kurfürstlichen Familien geistliche Handlungen vor und hatte über den Hofkaplan Spalatin engsten Kontakt zum kurfürstlichen Hof. Als ersten protestantischen Kirchenneubau weihte Luther 1544 die nach seinen Vorstellungen errichtete Kirche im Schloss Hartenfels ein.

- Luthers Frau, Katharina von Bora, war mit anderen Nonnen von dem Tuchhändler und Torgauer Ratsherren Leonhard Köppe der Ältere sowie einigen Mitbürgern aus dem Kloster Nimbschen befreit, respektive entführt worden. Seither hatte sie enge Beziehungen zu Torgau. Als sie 1552 nach dem Pestaussbruch mit einigen Professoren und Studenten aus Wittenberg nach Torgau floh, erlitt sie einen Unfall, an dessen Folgen sie am 20. 12. 1552 in Torgau verstarb. In St. Marien (Stadtkirche) von Torgau fand sie ihre Grablege.

- Auf Weisung des damals noch in Torgau residierenden Herzogs Albrecht III. des Beherrzten, der erst 1485 nach der Leipziger Teilung seinen Sitz nach Dresden verlegte, begann etwa um 1470/71 durch Arnold von Westfalen der Umbau der Torgauer Burg zum

Schloss. Zunächst entstand der Flügel B, der sogenannte Albrechtsbau. Die Kurfürsten Friedrich III. der Weise und Johann der Beständige begnügten sich mit diesem Schloss, „wie es ihnen Albrecht überliefert hatte“ (6). Auf Veranlassung Johann Friedrich des Großmütigen wurde der Schlossausbau durch Conrad Krebs und danach durch Nickel Grohmann großzügig fortgesetzt. Es entstanden der Flügel C mit dem berühmten Wendelstein, Umbau des Hausmannsturms, der Ostflügel mit dem „Schönen Erker“ und mit der nach Luthers Vorstellungen errichteten Schlosskirche. Das mit dem gewaltigen kursächsischen Wappen geschmückte Tor (Flügel A) ist erst 1623 unter dem albertinischen Kurfürsten Johann Georg I. entstanden.

Seit dem Übergang der Kurwürde 1547 an Moritz von Sachsen und die albertinische Linie war Dresden kurfürstliche Residenz. Schloss Hartenfels blieb jedoch bis Ausgang des 17. Jahrhunderts ein beliebter Repräsentationsort des kurfürstlichen Hofes für Feiern und Familienfeste. Seit der Barockzeit und der Herrschaft August des Starken wurde es für höfische Zwecke kaum mehr genutzt und schließlich nach Auktion seines wertvollen Inventars fiskalischen Zwecken zugeführt, unter anderen als Zuchthaus, Kasernement, Landgericht, Kreisbehörde, Wohngebäude.

- Während der napoleonischen Kriege gewann Torgau militärische Bedeutung. Der französische Kaiser hatte – möglicherweise in Vorbereitung seines Russlandfeldzuges – kurzfristig 1809 vom sächsischen König den Bau einer starken Elbfestung gegen Preußen gefordert. Diesem Ansinnen musste sich der sächsische König fügen und gab 1810 Befehl zum Festungsbau. Die Wahl des Ortes und der Festungsplan fanden die Billigung Napoleons. Torgau eignete sich aus militärischer Sicht schon deswegen, weil sich seit kurfürstlicher Zeit einige gewaltige Magazinegebäude in der Stadt befinden. 4000 bis 5000 Schanzarbeiter und viele Soldaten errichteten in kurzer Zeit nach den Plänen der Festungsbaumeister Astor und Le Cog dieses Bollwerk, dem leider 180 zum Teil recht wertvolle Renaissancegebäude zum Opfer fielen. Bereits nach Bauzeit von einem Jahr bestand Verteidigungsbereitschaft. Fast die gesamte sächsische Armee war 1813 in Torgau stationiert. Ihr Kommandant, General von Thielemann, musste am 10. 5. 1813 auf königlichen Befehl die Festung an die Franzosen übergeben. Der sächsische General trat mit einigen Offizieren zu den Preussen



Schloss Hartenfels, Gesamtansicht, © Foto: Hans-Peter Klut

über. Letztere belagerten seit 8. 10. 1813 die Festung, deren französische Besatzung sich am 25. 12. 1813 ergab und „mit klingendem Spiel“ ehrenvoll in die Gefangenschaft abzurücken durfte (4).

Im August 1813 wurde das französische Hauptlazarett nach Torgau verlegt, wobei viele Bürgerhäuser und das Schloss Behelfslazarette wurden, in denen Verwundete aller Kriegsschauplätze lagen. Schließlich brach 1813 hier eine verheerende Typhus- und Fleckfieberepidemie aus; obendrein wurden von Dresden und Meißen Hunderte von typhös Erkrankten nach Torgau verlegt. Insgesamt sollen während dieser Zeit fast 30 000 Militärangehörige hier verstorben sein. Wegen der räumlichen Enge waren die Bestattungsmöglichkeiten begrenzt und es sollen daher zeitweise die Leichen in die Elbe geworfen worden sein. Nachdem die preußische Armee die Festung übernommen hatte, erfolgte deren sanitäre Sanierung (4).

- Der sächsische König musste im Wiener Frieden 1815 die Hälfte seines Landes an Preußen abtreten (preußische Provinz Sachsen). Kreis Torgau wurde preußischer Grenz-kreis, die Festung gegen Sachsen gerichtet und weiter ausgebaut. Die Hohenzollern verlegten mehrere ihrer Regimenter sowie ausgedehnte Verwaltungs- und Justizbehörden in die Stadt, die dadurch in den Ruf geriet, Klein-Potsdam zu sein.

- Seit der Reichsgründung 1871 war die Festung unnötig und wurde 1893 geschleift. Durch Beseitigung des Festungsgürtels wurde innerstädtisches Bauland frei, wo nun ansehnliche Wohn- und Geschäftshäuser sowie eine Ringstraße mit zumeist im Jugendstil erbauten Villen entstand. Diese Ringstraße lehnt sich an einen halbkreisförmig vom Nord- zum Südufer der Elbe westlich um die Stadt ziehenden parkähnlichen Gürtel an, der auf dem zuvor unbebaut und schussfrei gehaltenen Festungsglaciis angelegt ist. Außerhalb dieser Anlage befindet sich jetzt ein modernes Wohn- und Industriegebiet. Innerstädtisch jedoch zeugen noch einige Reste der Festungsanlagen und zivilen Zwecken zugeführte Kasernengebäude von der Festungszeit.

- Die im Zweiten Weltkrieg zunächst kaum beschädigte Stadt wurde im April 1945 erneut zur Festung erklärt, aber nach Sprengung der beiden Elbbrücken von der deutschen Wehrmacht aufgegeben. Am 25. 4. 1945 kam es auf den Trümmern der Straßenbrücke zum Zusammentreffen von Rotarmisten mit US-



Wendelstein, Treppensicht von unten
© J. Schöner

Soldaten, von dem ein auf Befehl der Sowjetarmee errichtetes Denkmal zeugt.

- Durch die Gebietsreform der DDR kam 1952 der Kreis Torgau ohne die Städte Prettin und Annaburg zum DDR-Bezirk Leipzig. Bei der Volksabstimmung 1990 entschieden sich über 90 % der Bevölkerung des Kreises für die Wiedereingliederung in den Freistaat Sachsen. Bei der sächsischen Kreisreform wurde dieser Kreis mit dem Kreis Oschatz zum Kreis Torgau-Oschatz vereinigt.

Die industrielle Entwicklung der Stadt Torgau und ihres Umfeldes ist gegenwärtig durch erhebliche Umweltauflagen gehemmt, die sich notwendig machen, weil hier aus dem Urstromtal der Elbe aus einem etwa 70 m tiefen Brunnen Trinkwasser gewonnen und in die Ringwasserversorgung Leipzig-Halle-Magdeburg eingeleitet wird.

Literatur:

1. Henze, E.: Geschichte der Stadt Torgau Paul Schultzes Buchhandlung (Torgau), 1925;
2. Kadatz, I.: Bekannte Persönlichkeiten in der Geschichte Torgaus Torgauer Geschichtsverein e.V. (Torgau), 2002;
3. Lexikon der Weltgeschichte Bertelsmann-Lexikon-Verlag GmbH (Gütersloh-München), 1998;
4. Müller, H., H. Witte: Die sächsisch-preussische Festung Torgau 1813-1893 Torgauer Geschichtsverein e.V. (Torgau), 1995;
5. Scheuch, M.: Historischer Atlas Deutschland Bechtermünz Verlag (Augsburg), 2000;
6. Schmidt, O.E.: Kursächsische Streifzüge, Band 1 Otto Spamer (Leipzig), 1918;
7. Wieber, H.B.: Die Ortsnamen des Kreises Torgau Dissertation (Leipzig), 1968.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. habil. Heinz Brandt,
August-Bebel-Straße 4, 04860 Torgau